

Hanf und Flachs – Zeugnisse früher Agrarproduktion in österreichischen Örtlichkeitsnamen

Hemp and linseed – evidence for historical agricultural production in
Austrian toponyms

Theresa HOHENAUER

Zusammenfassung

Im Zuge des ProVision-Projektes „Werkzeuge für Modelle einer nachhaltigen Raumnutzung“ wird in einem transdisziplinären Projektbaustein Landnutzung anhand von topographischen Bezeichnungen sprachwissenschaftlich analysiert und kulturhistorisch aufgearbeitet. Ausgegangen wurde von den zwei alten Nutz- und Kulturpflanzen Hanf und Flachs. Wie die unten dargestellten Ergebnisse zeigen, finden sich in den erhobenen Toponymen nicht nur Arten der Landnutzung für diese Pflanzen, sondern auch Kulturtechniken, die eng mit ihnen verbunden sind. Daher geht der Beitrag neben Örtlichkeitsnamen auch auf Verarbeitungsschritte und Berufe ein. So soll gezeigt werden, wie die frühere Bedeutung bestimmter Kulturpflanzen in unserer Landschaft und Gesellschaft auch heute noch sprachlich gegenwärtig ist.

Schlagnworte: alte Nutz-/Kulturpflanzen, Toponyme, Kulturtechniken

Summary

As a part of the multi-disciplinarian ProVision-project "A toolbox of models of a sustainable economy" a linguistic and culturo-historic analysis of land use in topographical names is here presented. The analysis focuses on the old crop plants hemp and linseed. The results

presented in this paper show that toponyms reflect both the plants' land use and the cultural techniques involved in their cultivation. Because of this, the present article also deals with some production processes and jobs related to these toponyms. Finally, this article aims to show the historical importance of hemp and linseed on the Austrian landscape and society through their survival in contemporary toponyms and family names.

Keywords: old crop plants, toponyms, cultural techniques

1. Einleitung

Toponyme dienen als eine Art Kulturarchiv, indem in ihnen Informationen über Landnutzung, Agrarproduktion und Besiedlung vergangener Zeiten gespeichert sind. So ist es nicht nur möglich, aus ihnen etwas über das regionale Vorkommen von Pflanzen in früheren Zeiten, sondern auch über deren Anbau und die Kulturtechniken (z.B. Verarbeitung) zu erfahren. Unter dem Begriff Toponyme (oder Ortsnamen) werden alle geographischen Namen verstanden, die ein topographisches Objekt bezeichnen. In unserem Falle umfassen sie die Namen der Orte, Fluren, Höfe, aber auch Gewässer.

Vorrangiges Ziel dieser Analyse auf namenkundlich-sprachwissenschaftlicher Basis ist es, den früheren Anbau bestimmter Pflanzen für Österreich darzustellen. Ergänzungen um die kulturhistorischen Aspekte sollen das Thema abrunden. Langfristig ist geplant, die Ergebnisse in ein Bildungsprogramm für Landwirte einfließen zu lassen sowie die Schnittstellen zu anderen Projektteilen (insbesondere zum Modul Biodiversität) offenzulegen.

Als kleinster Baustein des ProVision-Projektes „Werkzeuge für Modelle einer nachhaltigen Raumnutzung“ kann die namenkundlich-sprachwissenschaftliche Analyse einen kleinen Beitrag liefern, wenngleich sie aufgrund von lückenhafter Datenlage zur Kategorie der Flurnamen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

Gegenstand der hier vorliegenden Analyse sind die alten Kultur- und Nutzpflanzen Lein oder Flachs (*Linum usitatissimum* L.) und Hanf (*Cannabis sativa* L.), die einst in weiten Teilen Europas von großer Bedeutung waren. Die gewonnenen Produkte ermöglichten den österreichischen Bauern die Selbstversorgung mit Leinen und den Verkauf von Fasern, Garnen oder Stoffen. Auch heute werden Flachs

und Hanf aufgrund ihrer vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten (z.B. als Dämmstoff) noch weltweit angepflanzt. In Österreich ist die aktuelle Anbaufläche gering und der Gebrauch der Pflanzen beschränkt sich auf Nischen wie z.B. den Bereich der Biotextilien. Die ehemalige Wichtigkeit von Flachs und Hanf zeigt sich in den Örtlichkeitsnamen, auch in Wappen und in Schausammlungen in Heimatmuseen¹.

2. Quellen und Materialerhebung

2.1 Quellen

Den für die vorliegende Analyse herangezogenen Toponymen liegt mhd. *har-* für (den nicht verarbeiteten) Flachs bzw. mhd. *hanef*, *hanif* für Hanf zu Grunde. Im Slawischen ist *močidlo* in der Bedeutung 'Sumpf, Flachsstätte' in den Örtlichkeitsnamen vorhanden.

Als Quellen dienen: die Austrian Map, eine digitale Version des amtlichen Kartenwerkes des BEV (www.austrianmap.at); die historischen Ortsnamenbücher der jeweiligen Bundesländer (HÖRBURGER, F., 1982; SCHIFFMAN, K., 1935; SCHUSTER, E., 1989-1990; WEIGL, H., 1964-1972; WIESINGER, P. et al., 1997; WIESINGER, P. et al. 1999; WIESINGER, P. et al., 2001; WIESINGER, P. et al., 2003); das Vorarlberger Flurnamenbuch (VOGT, W., 1971-1993) und das Herold-Telefonbuch (www.herold.at/telefonbuch).

Die Konsultierung der historischen Ortsnamenbücher ist unumgänglich, um jene Toponyme herauszufiltern, die auf Grund der historischen Belege mit Hanf oder Flachs in Verbindung stehen.²

Insgesamt konnten aus den aufgelisteten Quellen 110 Namen erhoben werden.

¹ So findet sich die typische blaue Flachsblüte im Wappen der Gemeinde HÖFEN (Reutte/Höfen), einst wichtiger Ort für Flachs-anbau und -verarbeitung (vgl. ANREITER et al., 2004, 112).

² So ist z.B. der HARRERHOF (PB Melk) urkundlich 1324 als *curia hardweg* (WEIGL 2, 300) belegt, die mundartliche Aussprache ist *hoadhof*. Es handelt sich hier also um einen 'Waldhof' (mhd. *hart* 'Wald').

2.2 Quellenkritik

Stehen uns für die Mehrzahl der österreichischen Bundesländer historische Ortsnamenbücher zur Verfügung³, so muss auf ein Defizit in der aktuellen Quellenlage bezüglich der großen Gruppe der Flurnamen, die zum vorliegenden Thema doch einen nicht unerheblichen Beitrag liefern können, hingewiesen werden: Die einzige vollständige flächendeckende Flurnamen-Sammlung für ein Bundesland ist das bereits erwähnte Vorarlberger Flurnamenbuch, das den jeweiligen amtlichen Namen, die historischen Belege, die Mundartform und die Kartierung jeder einzelnen Flur enthält. Dieser Sachverhalt verdeutlicht auch, wie wichtig und notwendig eine österreichweite Flurnamen-Datenbasis nicht nur für Arbeiten wie die vorliegende wäre.

3. Namen nach Kategorien

Die erhobenen Toponyme können in folgende drei Kategorien eingeteilt werden: Ortsnamen (ON), Gewässernamen (GN) und Flurnamen (FIN). Hinzu kommt eine vierte Gruppe, die Familiennamen (FamN), die zwar mit dem Vorkommen bzw. der Verarbeitung der Pflanzen verbunden ist, deren heutige geographische Verbreitung jedoch nur bedingt Rückschlüsse auf ehemalige Anbauflächen zulässt. Die aus den einzelnen Namen gewonnenen Indikatoren weisen auf die Nutzung oder ein alternatives Benennungsmotiv hin (s. Tab. 1: In Klammer steht der Politische Bezirk aus Platzgründen ohne Gemeinde.). Wie die Namen zeigen, können neben dem Anbau auch weitere Produktionsschritte zur Landnutzung gezählt werden (z.B. MOTTSCHÜTTELBACH, Erklärung s.u.).

³ Vollständige historische Ortsnamenbücher gibt es für die Bundesländer Niederösterreich, Burgenland, Oberösterreich, Kärnten, Steiermark; Kurzfassungen liegen für Salzburg und Tirol vor; Vorarlberg verfügt über kein historisches Ortsnamenbuch, wohl aber über ein flächendeckendes Flurnamenbuch mit historischen Belegen.

Tab. 1: Die einzelnen Namen (ohne Vorarlberg) nach Kategorien

Kat.	Name	Indikator
ON	FLACHSBERG, HARREITH (beide Amstetten), HANEFBACH (Baden), HANFFELD, PLON HARLAND (beide Innsbruck-Land), HARAU, HARRUCK (beide Freistadt), HARLAND, HARLANDER ALM (beide Kufstein), HARLAND, HARLANDEN (beide Melk), HANFTHAL, HARBERG (beide Mistelbach), HANIF (St. Johann i. Pongau) HARLAND (St. Pölten Stadt), HARPOINT (Vöcklabruck), HANFTAL (Waidhofen a.d. Thaya); KLEINHARRAS (Gänsersdorf), HARESAU (Gmunden), HARREIS (Hallein), HARISSEN (Kufstein), HARRÖTZBERG (Leibnitz), HARASECK, HARASECKER (beide Lilienfeld), GROBHARRAS (Mistelbach), HARRAß (Steyr-Land);	Landnutzung Verarbeitung/ Landnutzung
GN	HANEFBACH (Baden), HARLANDER BACH (St. Pölten Stadt u. Land); KLEINHARRAS-BACH (Gänsersdorf), MOTTSCHÜTTELBACH (Mistelbach);	Landnutzung Verarbeitung/ Landnutzung
FIN	HANEFLANDECK (Baden), HANFTAL, HARLAND (beide Hollabrunn), HANFTAL, HANFTAL, HARBERG (alle drei Mistelbach), HANFTAL, HANFTALWALD (beide Neusiedl am See), HANFTAL (Tulln); HANEFRÖTZ (Korneuburg), HARRÖST, HARRÖTZ (beide Mistelbach)	Landnutzung Verarbeitung/ Landnutzung
FamN	LEINER	Berufsname

Der ON HARREITH (Amstetten/Winklarn) setzt sich aus mhd. *har-* und mhd. *riute* 'Rodung' zusammen. Er bezeichnet ein gerodetes Gelände, auf dem Flachs angebaut wurde (SCHUSTER, 1990, 221). GROBHARRAS (Mistelbach/Großharras) spiegelt den Verarbeitungsschritt der Flachsfröste, mhd. *har-roeze*, wieder (vgl. WEIGL 3, 50), so wie auch die Ried HANEFRÖTZ (Korneuburg/Hausleiten), auf der die Hanfröste durchgeführt wurde. GROBHARRAS war für den Flachs-anbau bzw. die Röste im Speziellen ein zentraler Ort, denn durch ihn fließt der MOTTSCHÜTTELBACH, dem slaw. *močidlo* 'Sumpf, Flachsfröste' zugrunde liegt (WEIGL 4, 172, 182). Dies zeigt auf, dass bereits slawische Siedler noch vor den Bayern dieses Gewässer für die Röste genützt haben.

3.1 Beispielregion Vorarlberg

Auf Grund der besonderen Quellenlage und dem Vorliegen eines Flurnamenbuches kann für dieses Bundesland eine flächendeckende Kartierung der (Flur-)Namen auf *Hanf* dargestellt werden (s. Abb. 1).

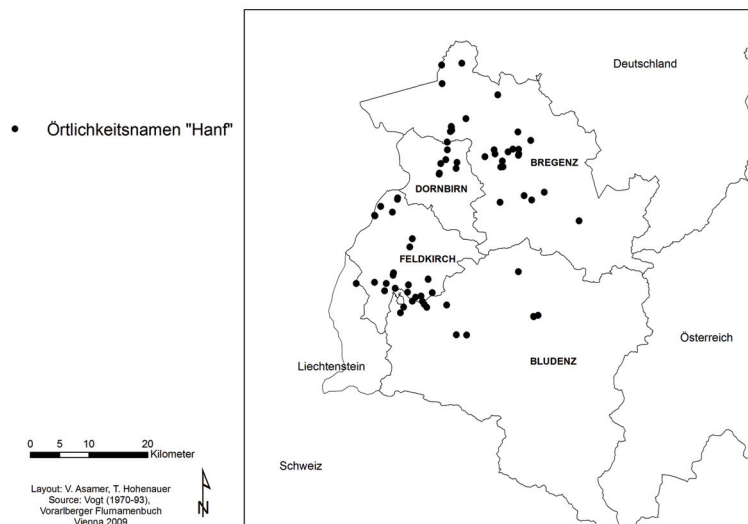


Abb. 1: Karte mit Örtlichkeitsnamen, die auf früheren Hanfanbau bzw. Hanf- und Flachsverarbeitung hinweisen.

Quelle: ASAMER, HOHENAUER (2009) nach VOGT (1970-93)

Explizit für den Flachs konnten im Flurnamenbuch von VOGT (1971-1993) keine Toponyme ausgemacht werden, aber es konnten FIN gefunden werden, die einen spezifischen Verarbeitungsvorgang auch dieser (bzw. beider) Pflanzen enthalten. In der Literatur ist der Anbau von Hanf und Flachs reichlich belegt (s. VOGT, 1988, 82-91; WEITENSFELDER, 1991, 16f.).

Die Namen mit Indikator für Landnutzung sind: HANFACKER, HANFLÄNDER, HANFLÄNDER, HANFLAND, HANFLÄNDER (alle Bludenz/Nenzing), HANFLÄNDER, HANFLÄNDERSPITZ, HANFLENDER (alle Bludenz/Raggal), HANFLÄNDER (Bludenz/Thüringen), HANFBÜHL, HANFLAND (beide Bregenz/Andelsbuch), HANFACKER (Bregenz/Bildstein), HANFWIES (Bregenz/Buch), HANFLAND (Bregenz/Egg), HANFRITE (Bregenz/Hörbranz), HANFLAND (Bregenz/Lochau), HANFHOLZ (Bregenz/Möggers), HANFLAND (Bregenz/Schwarzach), HANFLAND, HANFLAND (beide Bregenz/Schwarzenberg), HANFWIES (Bregenz/Sulzberg), HANFLAND, HANFLÄNDER (beide Dornbirn/Dornbirn), HANFLAND (Feldkirch/Altach), HANFLAND (Feldkirch/

Dünserberg), HANFLAND (Feldkirch/Feldkirch), HANFLAND, HANFLAND, HANFLAND, HANFLÄNDER (alle Feldkirch/Frastanz), HANFLÄNDER, HANFLÄNDER (beide Feldkirch/Göfis), HANFLAND (Feldkirch/Götzis), HANFLAND, HANFLÄNDER, HANFLOCH (alle Feldkirch/Koblach), HAMPFARA, HANFLÄNDER (beide Feldkirch/Satteins), AUHÄNFERN, WASENHÄNFERN (beide Feldkirch/Schllins), HANFLÄNDER (Feldkirch/Schnifis), HANFLAND (Feldkirch/Zwischenwasser).

Die Namen mit Indikator für Verarbeitung/Landnutzung sind: GRAMLASTA (Bludenz/Bürs), RÖZELOCH (Bludenz/Bürserberg), ROZI (Bludenz/Sonntag), ROSSA, ROSSABÜHL (beide Bregenz/Andelsbuch), ROBALOCH, HINTER ROßA, VORDER ROßA (alle Bregenz/Bildstein), GRAMLA, ROSSE (beide Bregenz/Bizau), ROSSA, ROSSA, ROSSA, ROSSA (alle Bregenz/Egg), ROSSEN (Bregenz/Lingenau), ROSSO (Bregenz/Mellau), ROSSAHOLDA (Bregenz/Schnepfau), GRAMLA (Bregenz/Schoppernaut), ROSSA (Bregenz/Schwarzenberg), RIEBE, ROßA, ROßA, ROßEN (alle Dornbirn/Dornbirn), ROSSEN (Feldkirch/Altach), BADSTUBE (Feldkirch/Schllins), RÖSSELE (Feldkirch/Zwischenwasser).

3.2 Das bäuerliche Hanfjahr im Spiegel der Namen

Auf jene für die Verarbeitung wichtigen Schritte, die sich in den Toponymen widerspiegeln, soll nun etwas genauer eingegangen werden. Im Namen HANFLENDER (Bludenz/Raggal), er zählt heute zu den sogenannten „aufgewanderten Bergnamen“, ist die ursprüngliche Bezeichnung für einen Acker bzw. eine Ackerparzelle, auf dem/der Hanf angebaut wurde, enthalten (vgl. VOGT, 1988, 82f.). Weitere FIN, die eine Flur, die für Hanfanbau genutzt wurde, bezeichneten, sind z.B. HANFLAND und HANFACKER (beide Bludenz/Nenzing), HANFWIES (Bregenz/Buch) und HANFRITE (Bregenz/Hörbranz).

FIN wie z.B. ROßA (Dornbirn/Dornbirn), ROSSABÜHL (Bregenz/Andelsbuch), RÖSSELE (Feldkirch/Zwischenwasser) oder ROZI (Bludenz/Sonntag) legen Zeugnis für die ehemalige Nutzung als Flachs- oder Hanfröste ab. Die Qualität der Fasern ist eng mit diesem Vorgang verbunden. Laut HEGI (1925, 25f.) gab es mehrere Arten der Röste. Am gebräuchlichsten war sicherlich die Wasserröste, die auch in vielen Namen erhalten und in der Literatur ausführlich belegt ist. Sie fand in einem Teich, einem Wassersammelbecken oder -loch - z.B. RÖZELOCH (Bludenz/Bürserberg) - statt, worin der Flachs bzw. Hanf

eingeweicht wurde. Je nach Wetter und Wärme verblieben die Pflanzen ein bis drei Wochen im Wasser. Ziel der Röste war es, die Fasern später leicht ablösen zu können. Zum Trocknen wurden die Pflanzen nach Möglichkeit im Freien ausgebreitet. Meist jedoch fand dieser Vorgang des Wetters wegen in Stuben, nicht selten eigenen Bad- oder Brechelstuben statt. In Zusammenhang mit den Badstuben ist interessant, dass das darin enthaltene Zeitwort *baden* lt. KLUGE und SEEBOLD (2002, 82) ursprünglich »erhitzen« bedeutete (auch »Flachs dörren« u.ä.). Der Flachs bzw. Hanf wurde gedörft, um ihn weicher zu machen. *Badstube* als FIN findet sich im PB Feldkirch (Gemeinde Schllins) wieder: 1554 *batstuben* (VOGT 3, 42, 218). Ohne historische Quellenbelege ist es allerdings schwierig, sie von Badhäusern (zur körperlichen Hygiene) zu unterscheiden. Der folgende Verarbeitungsschritt, das Brecheln, ist indirekt im Vorarlberger FIN GRAMLA (Bregenz/Schopperrau) enthalten (vgl. VOGT 8, 127, 131). *Grammle* ist die Bezeichnung für die Flachsbreche, womit die Fasern von den Stängeln getrennt werden. Weitere FIN dazu sind: GRAMLASTA (Bludenz/Bürs) und GRAMLA (Bregenz/Bizau).

Die gesamte Hanfverarbeitung, von der Aussaat bis zur Produktion des Garns, ist identisch mit der des Flachses. Allerdings gab es für den Hanf noch ein zusätzliches Verfahren: Nach dem Brecheln wurden die Hanffasern in der *Hanfriebe* von einem durch Wasserkraft bzw. ein Wasserrad bewegten konischen Stein zerrieben (vgl. VOGT, 1988, 89 und HEGI, 1925, 27). Der FIN RIEBE (Dornbirn/Dornbirn) zeugt heute noch von diesem Gerät bzw. dem Ort, an dem es installiert war.

3.3 Berufe und Familiennamen

Als letzte Kategorie seien die FamN erwähnt. Der häufige Name *Leiner* (s. Tab.1) ist ein Berufsname (BerufsN) „für den Leinenweber bzw. den Hersteller oder Verarbeiter von Leinwand oder auch den Händler mit entsprechenden Stoffen oder Kleidungsstücken“ (FAMOs, 2009). Aber nicht alle *Leiner*-Namen stammen von diesem BerufsN ab: es kann ein ursprünglicher Name *Leimer* (Übername für einen Tischler) zugrunde liegen, dessen *-m-* > *-n-* verschliffen wurde.

Neben dem *Leiner* gab es noch viele andere Tätigkeiten, die durch den Flachs- oder Hanfanbau entstanden und mit seinem Rückgang wieder verschwanden (Flachsarbeiter, Weberinnen, Seiler etc.). Weitere BerufsN sind *Leinweber* und *Leinwather*. Die Einfuhr billigeren Flachses

bzw. der Leinenware von Fabriken, das Aufkommen der Baumwolle sowie Mangel an Arbeitskräften machte den Anbau für die Bauern immer unattraktiver (vgl. WOPFNER, 1997, 117f.). Allgemein war Leinen bis 1841 noch führend in der Wertschöpfung, fiel dann aber sehr schnell hinter Baumwolle und Wolle zurück (vgl. SANDGRUBER, 1991, 59).

4. Resumé

Heute liegen die wenigen Anbaugelände von Flachs und Hanf hauptsächlich im Osten Österreichs. Die Untersuchung konnte aber aufzeigen, dass die Pflanzen früher nahezu überall in den Ackerbaugeländen Österreichs angebaut wurden.

Literatur

- ANREITER, P., HOHENAUER, T. und POSCH, C. (2004): Heraldik und Onomastik. Tiroler Gemeindenamen und ihre Versinnbildlichung in den Wappen. Wien: Ed. Praesens.
- ASAMER, V. und HOHENAUER, T. (2009): Karte mit Örtlichkeitsnamen, die auf früheren Hanfanbau bzw. Hanf- und Flachsverarbeitung in Vorarlberg hinweisen. Wien: unveröffentlicht.
- BEV (2005): Austrian Map Fly Version 4.0.
- FAMOS (2009 Pilotversion): Familiennamen Österreichs. Datenbank am Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.
- HEGI, G. (1925): Illustrierte Flora von Mittel-Europa. München: Carl Hanser.
- HOHENSINNER, K., und WIESINGER, P. (2003): Die Ortsnamen der politischen Bezirke Perg und Freistadt (Östliches Mühlviertel). Bd. 11 des Ortsnamenbuchs des Landes Oberösterreich. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- HÖRBURGER, F. (1982): Salzburger Ortsnamenbuch. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (Hrsg.). Salzburg: Selbstverlag.
- KLUGE, F. und SEEBOLD, E. (2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin, New York: de Gruyter.
- SANDGRUBER, R. (1991): Weltspitze oder Nachzügler. Österreichs Textilindustrie und Österreichs Industrialisierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Komlosy, A.: Spinnen-Spulen-Weben. Leben und Arbeiten im Waldviertel und anderen ländlichen Textilregionen. Krems an der Donau, Horn: Waldviertler Heimatbund, S. 49-64.
- SCHIFFMANN, K. (1935): Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. 3 Bände. Linz: Verlag Jos. Feichtingers Erben.

- SCHUSTER, E. (1989): Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen. Bd. 1 (Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Reihe B.) Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.
- SCHUSTER, E. (1990): Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen. Bd. 2 (Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Reihe B.) Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.
- VOGT, W. (1988): Bäuerliche Gerätschaften und handwerkliche Tätigkeiten. In: Heimatpflegeverein Vorarlberg: Bregenzerwald-Heft. Jahrgang 7. Dornbirn: Vorarlberger-Verlagsanstalt, S. 82-91.
- VOGT, W. (1971-1993): Vorarlberger Flurnamenbuch. 8 Bände. Bd. 3 (1977), Bd. 8 (1984) Bregenz: Vorarlberger Landesmuseumsverein.
- WEIGL, H. (1, 1964; 2, 1965; 3, 1970; 4, 1972): Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. Bände 1-4 Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.
- WEITENSFELDER, H. (1991): Industrie-Provinz. Vorarlberg in der Frühindustrialisierung 1740-1870. Frankfurt/Main: Campus.
- WIESINGER, P., REUTNER, R. und BITO, H. (1997): Die Ortsnamen des politischen Bezirks Vöcklabruck (Südliches Hausruckviertel). Bd. 4 des Ortsnamenbuchs des Landes Oberösterreich. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- WIESINGER, P. und REUTNER, R. (1999): Die Ortsnamen des politischen Bezirks Gmunden (Südwestliches Traunviertel). Bd. 6 des Ortsnamenbuchs des Landes Oberösterreich. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- WIESINGER, P., REUTNER, R. und HOHENSINNER, K. (2001): Die Ortsnamen der politischen Bezirke Kirchdorf an der Krems, Steyr-Land und Steyr-Stadt (Südöstliches Traunviertel). Bd. 7 des Ortsnamenbuchs des Landes Oberösterreich. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- WOPFNER, H. (1997): Bergbauernbuch 3. Wirtschaftliches Leben. 2. unveränd. Aufl. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner. (Schlern-Schriften 298)

Anschrift der Verfasserin

*Mag. Theresa Hohenauer
Rennweg 35, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0) 69911382642
eMail: Theresa.Hohenauer@student.uibk.ac.at*